

Orgelkonzert und viele Pointen

Harald Schmidt und Michael Utz gestalteten einen unterhaltsamen Abend in der Abteikirche

VON BERND WOIDTKE

Pulheim-Brauweiler. Harald Schmidt als Ko-Moderator bei einem Orgelkonzert? Der Kabarettist, Late-Night-Talker, Traumschiff-Kreuzfahrtdirektor, der Chef-Zyniker? Geht das? Ja, das geht. Wenn man seine andere Seite betrachtet: den Pianisten, Organisten, den profunden Musikkenner. Denn das ist er auch. Und in dieser Eigenschaft war er der willkommene und umjubelte Gast bei der Feier des 50-jährigen Bestehens der Orgelkon-

„ Wann fährt eigentlich der letzte Bus?

Harald Schmidt, der Michael Utz' Gesprächsfluss stoppen wollte

zerte in der Abteikirche in Brauweiler. Auch wenn er selbst gar nicht spielte.

Wer nun glaubt, der Abend entpuppte sich als eine Harald-Schmidt-Show in Brauweiler, der irrt. Michael Utz startete fulminant in das Konzert mit der „Cannonade“ von Claude Bénéigne Balbastre, einem eher unbekanntem französischen Komponisten. Harald Schmidt outete sich als ehemaliger Hilfsorganist in der katholischen Diaspora in Nürtingen: „Pietcong“ – eine Pointe, die sich den anwesenden 68ern unmittelbar erschloss.

Die Setliste des Abends – falls man das bei Orgelkonzerten so sagen



Harald Schmidt (l.) und Michael Utz unterhielten das Publikum auf vielfältige Art und Weise.

Foto: Woidtke

darf – umfasste eine enorme Bandbreite: Mendelssohns „Hochzeitsmarsch“, Bachs „Tocatta in d-Moll“, „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ von Philipp Nicolai, oder Bachs „Kaffeewasserfuge“ in g-Moll standen für die klassische Musik. Dann gab Michael Utz dem Publikum und auch Harald Schmidt ein musikalisches Rätsel auf: Man wähte sich

ebenfalls im Klassik-Universum, tatsächlich aber performte er die Procol-Harum-Ballade „A Whiter Shade of Pale“ von 1967. Auch die Tocatta hatte Utz als Preisrätsel eingeführt: Er spielte sie zunächst rückwärts, und das Publikum grübelte; vor allem, weil auch diese Version in großer Schönheit strahlte. Der Abend lebte gleichermaßen vom

pointengesättigten Gespräch zwischen Utz und Schmidt. Wenn Utz gelegentlich die Lust an ausgiebig mäandernden Erzählungen überfiel, konterte Schmidt trocken: „Zu Weihnachten bin ich bei meinen Eltern.“ Oder: „Wann fährt eigentlich der letzte Bus?“. Schmidt offenbarte souveräne Selbstironie, als er nach dem Hinweis von Michael Utz auf

das bevorstehende Weihnachtsoratorium in der Abtei einwarf: „Ich weise Sie gerne auf meine Taschenbücher hin.“ Nach einer Pause fürs Gelächter im Publikum: „Kriegen Sie für einen Euro bei Ebay.“

Eine große Werbung für die Orgelmusik dank eines herausragenden Organisten und eines klugen Humoristen.